

Alchemie und Religion im Mittelalter

Don

W. Ganzenmüller

Zwischen Alchemie und Religion haben von allem Anfang an enge Beziehungen bestanden. Schon bei den griechischen Alchemisten tritt der religiöse Einschlag so stark hervor, daß man in der Alchemie die Lehre einer judengnostischen Sekte hat sehen wollen.¹⁾ Welch bedeutsame Zusammenhänge zwischen den Dschabirschriften und der Sekte der Ismailija bestehen, hat die neueste Forschung gezeigt.²⁾ Aber auch in anderen arabischen Schriften, z. B. der *Turba Philosophorum* - die wir freilich nur in lateinischer Übersetzung besitzen - spielt das religiöse Moment eine wichtige Rolle. Daß vollends die lateinische Alchemie des Mittelalters und erst recht die rosenkreuzerische des 17. und 18. Jahrhunderts aufs stärkste von religiösem Empfinden durchtränkt sind, bedarf keines Beweises. Wohl aber verdient die Frage eine Untersuchung, worin das Wesen dieser Verbundenheit besteht und aus welcher geistigen Haltung sie zu erklären ist. Das soll hier unter Beschränkung auf das Mittelalter geschehen.

Die für unser heutiges Denken so seltsam anmutende Verbindung der Alchemie mit der Religion hat natürlich immer zu einer Erklärung herausgefordert. Doch machte man sich im 19. Jahrhundert die Sache ziemlich leicht: den Chemikern, die sich als erste kritisch mit der Geschichte der Alchemie befaßten, kam es nur auf die Frage an, welchen praktischen Beitrag die Alchemie zu unserem chemischen Wissen geleistet hat; die religiösen Darlegungen wurden als „Mythik“ im üblen Sinne, als Ausfluß mönchischer Grömmerei

¹⁾ J. Hammer-Jensen, Die älteste Alchemie (Det Kgl. Videnskab Selskab Meddelelser 4, 2, 1921) S. 55.

²⁾ P. Kraus, Dschābir ibn Ḥajjān und die Ismailijja (3. Jahresbericht des Forschungsinstituts für die Geschichte der Naturwissenschaften 1930).